



Dr. Susanne Fath

Zahnärztin und wissenschaftliche Leiterin des Philipp-Pfaff-Instituts, der Fortbildungseinrichtung der Landeszahnärztekammern Berlin und Brandenburg sowie Chefredakteurin des Team-Journals.

Zwischen den Stühlen

Kein Kind mehr, aber auch noch nicht richtig erwachsen: das Jugendalter ist eine schwierige Zeit für den Jugendlichen selbst und für alle, die mit ihm zu tun haben. In dieser Lebensphase findet sich der Mensch, entwickelt seine Persönlichkeit und seine Zukunftspläne und hat dabei mit vielen Fragen und (Selbst-)Zweifeln zu kämpfen. Auch für das zahnärztliche Team stellen jugendliche Patienten immer wieder eine besondere Herausforderung dar. Glücklicherweise ist zwar der Kariesbefall bei den jungen Leuten in den westlichen Industrieländern erfreulich zurückgegangen, so dass wir viel häufiger als früher gesunde jugendliche Gebisse sehen. Doch gerade diese positive Tendenz verpflichtet erst recht dazu, diesen Zustand möglichst lange zu erhalten. Und dies setzt in erster Linie einen guten menschlichen Zugang zu diesen Patienten voraus. Dabei ist es sicher hilfreich, wenn man um die psychologische Situation dieser Altersstufe weiß. Dies dürfte es leichter machen, sich in die jungen Leute hineinzusetzen und so manche widersprüchliche Verhaltensweise zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Aber auch Fragestellungen mit allgemeinmedizinischer Dimension spielen in diesem Alter bereits eine große Rolle und können z.T. gerade in der Zahnarztpraxis mit als erstes erkannt und evt. thematisiert werden. Da wären z.B. Essstörungen, insbesondere die im Jugendalter v.a. bei Mädchen relativ häufig vorkommende Bulimie. Oft ist sie am Gebiss der Betroffenen deutlich zu erkennen. Wie kommt es dazu und wie können wir solchen Menschen evt. aus ihrer oft verzweifelten Lage heraushelfen?

Ein sehr verbreitetes Thema ist das Rauchen. Es hat einerseits Statuswert in der Clique, wird andererseits aber auch oft zur „besseren“ Verarbeitung von Stressfaktoren benutzt. Die schädlichen Begleitwirkungen auf den Organismus interessieren Jugendliche zunächst einmal wenig. Aber gibt es da nicht noch andere Fakten, die z.B. ein junges Mädchen, das sich mit frischem, strahlendem Lächeln und ebensolchem Teint präsentieren möchte, bestimmt ansprechen? Überhaupt: strahlendes Lächeln. Immer mehr junge Patienten kommen mit dem Wunsch in die Praxis, ihre Zähne „bleachen“ zu lassen. Ist dies in jedem Falle erfolgversprechend? Kann man die manchmal sehr hoch geschraubten Erwartungen überhaupt erfüllen? Manchmal genügt auch schlicht und einfach eine gute professionelle Zahnreinigung. Plus begleitende Anregungen, die Ursache für die (Raucher)beläge ebenfalls anzugehen, natürlich.

Jugendliche sind keine einfachen Patienten. Aber ganz sicher gehören sie zu einer der Gruppen, bei denen sich die größten Gesundheitsgewinne und, nicht zuletzt, u.U. eine sehr langfristige Zusammenarbeit erzielen lassen!

Ich hoffe, dass Sie dazu in diesem Heft einige Anstöße finden werden!